

geglänzt hatte als angesehenes Mitglied der römischen Gesellschaft, zog nun als Gelegenheitsarbeiter von Ort zu Ort. Schließlich ließ er sich als Obstgarten-Hüter nieder an einem Ort namens Badissos, unweit des Dorfes, wo, ihm unbekannt, seine beiden Söhne, die von Hirten gerettet worden waren, aufwuchsen.

Fünfzehn Jahre später trafen die Barbaren, unter denen Theopistis als Gefangene lebte, Vorbereitungen, um in das Römische Reich einzufallen. Die Römer aber fanden keinen General, der erfahren genug war, um sie abzuwehren. Da erinnerte sich der Kaiser an Eustathios und seine vielen Siege und sandte Boten aus, damit sie ihn suchten und her brächten. Als er schließlich am Hof erschien, erkannte man ihn dort kaum wieder, so sehr hatten ihm die langen Jahre der Entbehrung und des Kummers zugesetzt. Der Kaiser setzte ihn wieder ein in seinen vorherigen Rang und seinen Besitz und betraute ihn mit dem Kommando über seine Legionen, und mit Gottes Hilfe trieben diese die Barbaren zurück. Während des Feldzugs fand Eustathios seine Gemahlin wieder und danach auch seine beiden Söhne, die Gottes Vorsehung unversehrt bewahrt hatte, damit die Geduld des Heiligen auch in diesem Leben nicht ohne Entgelt bleibe.

Als er siegreich nach Rom zurückkehrte, überschüttete ihn der neue Kaiser, Hadrian (117-138), mit Geschenken und forderte ihn auf, den Reichsgöttern zu opfern zum Dank für seinen Sieg. Eustathios aber antwortete, dass sein Sieg allein Christus zu verdanken sei und nicht der angeblichen Macht lebloser Götzen. Diese Worte versetzten den Kaiser in großen Zorn. Er ließ Eustathios' Besitz abermals beschlagnahmen und den Heiligen samt seiner Frau und seinen Söhnen den Löwen zum Fraß vorwerfen. Diese aber legten sich ehrerbietig vor ihnen nieder und rührten sie nicht an. Daraufhin wurden die Martyrer in einen Feuerofen in Form eines bronzenen Bullen geworfen, wo sie ihre Seelen in Gottes Hand übergaben, ohne dass ihre Leiber irgendeinen Schaden genommen hätten, zur großen Verwunderung der Heiden und zur Freude der Christen, die an diesem Zeichen erkannten, dass Gottes Gnade in den hl. Martyrern wohnte und ihnen Trost gegeben hatte in ihrem Leiden.

(aus: Synaxarion, Kloster des Hl. Johannes des Vorläufers, Chania, Kreta, 2006)



AL-BUSCHRA

DIE FROHE BOTSCHAFT

*Metropolie der Griechisch-Orthodoxen Kirche von Antiochien
in West- und Mitteleuropa*

20.09.2009

**Sonntag nach dem Fest der Kreuzerhöhung
Gedächtnistage: Martt. Eustathios u. seine Familie,
Ton: 6, E.: 4**

Das Auferstehungs- troparion:

Die Engelskräfte standen vor deinem ehrwürdigen Grabe, und die Wächter waren wie vom Tode geschlagen. Und es stand Maria am Grabe, suchend deinen makellosen Leib. Gefangen hast du die Hölle, und ihrer Versuchung bist du nicht erlegen. Begegnet bist du der Jungfrau, schenkend das Leben. Der du erstanden bist von den Toten, o Herr, Ehre sei dir.

Das Troparion zum Fest der Kreuzerhöhung (1. Ton):

Rette Herr, dein Volk und segne dein Erbe. Verleihe deinen gläubigen Knechten den Sieg über die Feinde. Behüte durch dein Kreuz die Deinen.

Das Troparion des Schutzpatrons der jeweiligen Gemeinde ...

**Das Kondakion zum Fest der
Kreuzerhöhung (4. Ton):**
Freiwillig am Kreuz erhöht, gewähre deinem neuen Volk, das nach deinem Namen genannt ist, deine Liebe, Christus, Gott. Mache fröhlich in deiner Kraft unsere treuen Regenten; gewähre ihnen Sieg über die Feinde. Im Bunde mit dir mögen sie führen die Waffen des Friedens, ein Siegeszeichen, das nie unterliegt.

**Die Epistel
zum Sonntag nach dem Fest
der Kreuzerhöhung:**

**Prokimenon: Wie zahlreich
sind doch deine Werke, Herr!
Sie alle schufst du mit Weisheit!
Preise, meine Seele, den
Herrn!**

**Lesung aus dem Brief des
Apostels Paulus an die
Galater (Gal 2: 16-20)**

Brüder, doch weil wir wissen, dass der Mensch durch Werke des Gesetzes nicht gerecht wird, sondern durch den Glauben an Jesus Christus, sind auch wir zum Glauben an Christus Jesus gekommen, damit wir gerecht werden durch den Glauben an

**Das Evangelium zum So. nach
dem Fest der Kreuzerhöhung:
(Mk: 8: 34-9: 1)**

Der Herr sprach: Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Denn wer sein Leben erhalten will, der wird's verlieren; und wer sein Leben verliert um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der wird's erhalten. Denn was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme an sei-

Christus und nicht durch Werke des Gesetzes; denn durch Werke des Gesetzes wird kein Mensch gerecht. Sollten wir aber, die wir durch Christus gerecht zu werden suchen, auch selbst als Sünder befunden werden - ist dann Christus ein Diener der Sünde? Das sei ferne! Denn wenn ich das, was ich abgebrochen habe, wieder aufbaue, dann mache ich mich selbst zu einem Übertreter. Denn ich bin durchs Gesetz dem Gesetz gestorben, damit ich Gott lebe. Ich bin mit Christus gekreuzigt. Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dahingegeben.

ner Seele Schaden? Denn was kann der Mensch geben, womit er seine Seele auslöse? Wer sich aber meiner und meiner Worte schämt unter diesem abtrünnigen und sündigen Geschlecht, dessen wird sich auch der Menschensohn schämen, wenn er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters mit den heiligen Engeln. Und er sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Es stehen einige hier, die werden den Tod nicht schmecken, bis sie sehen das Reich Gottes kommen mit Kraft.

Gedächtnis des hl. Großmartyrers EUSTATHIOS, seiner Gemahlin THEOPISTIS und ihrer Söhne AGAPIOS und THEOPISTOS.

Der hl. Eustathios hieß zuerst Placidus und lebte mit seiner Frau Tatiana in Rom zur Zeit des römischen Kaisers Trajan (98-117). Er war ein verdienter General des kaiserlichen Heeres und dem Glauben nach Heide, doch er zeichnete sich aus durch große Tugend und besonders durch seine Barmherzigkeit gegen die Armen. Gott sah seine guten Neigungen und offenbarte sich ihm in ähnlicher Weise wie dem Apostel Paulus.

Eines Tages jagte Placidus im Wald einen großen Hirsch. Er war drauf und dran, ihn zu erlegen, als er plötzlich zwischen dessen Geweih ein Kreuz entsprossen sah, das heller leuchtete als die Sonne und auf dem er Christus wahrte. Dann vernahm er eine Stimme, die zu ihm sagte: „Placidus, warum verfolgst du mich? Ich bin Christus, den du unwissentlich ehrst durch deine guten Werke. Ich bin auf die Erde gekommen, um das Menschengeschlecht zu retten, deshalb erscheine Ich dir heute, um dich zu fangen im Netz Meiner Liebe zu den Menschen Verblüfft und erschrocken fiel Placidus von seinem Pferd und blieb mehrere Stunden lang bewusstlos liegen. Da erschien ihm Christus ein zweites Mal, um ihm die Echtheit Seiner Erscheinung zu bestätigen und ihm darzulegen, dass Er von Natur Gott ist, Schöpfer des Himmels und der Erde, und dass Er um Seiner Liebe willen die menschliche Natur angenommen hat. Da glaubte Placidus aus ganzem Herzen und ließ sich taufen, zusammen mit seinem ganzen Haus. Er erhielt den Namen Eustathios, seine Frau Theopistis und seine Söhne Agapios und Theopistos.

Da Gott in Eustathios jene Gerechtigkeit des Glaubens (Röm. 3,21 f) sah, die zum Heile führt, erschien Er ihm erneut und kündigte ihm an, dass er wie Hiob mancherlei Anfechtungen seitens des Teufels zu erleiden haben, aber die göttliche Gnade nicht verlieren werde. Wenig später wurde er degradiert, und der Kaiser beschlagnahmte seinen ganzen Besitz. Er beschloss, mit Frau und Kindern nach Ägypten auszuwandern. Der Schiffskapitän aber war ein ruchloser Mann und raubte ihm bei der Ankunft in Ägypten seine Frau. Eustathios zog trauernd weiter mit seinen beiden Söhnen. Bei der Überquerung eines Flusses ergriffen Löwen die beiden Kinder und schleppten sie fort. So blieb Eustathios wie einst Hiob allein und von allem entblößt, doch beseelt von unerschütterlichem Glauben und Hoffnung auf die Barmherzigkeit des Herrn. Er, der zuvor